Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen

Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband

Band: 10 (1958)

Heft: 15

Artikel: Ein Leben in Opposition

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-963405

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

FILM UND LEBEN

DARSTELLUNG EINES VERDORBENEN MENSCHEN

ZS. Wer vergisst nicht den falschen, berechnenden Bräutigam Oskar (D'Onofrio), der in den "Nächten der Cabiria" die unglückliche kleine Cabiria um ihres Geldes willen über die Felsen stürzen will, dann aber mit den freiwillig angebotenen Ersparnissen Reissaus nimmt? Der allgemeine Abscheu ist ihm sicher Es muss für den betreffenden Schauspieler keine Freude sein, einen solchen Menschen darzustellen.

In unserm Fall war es François Périer der die Rolle des mörderischen Heiratsschwindlers so überzeugend zur Geltung brachte. Er selbst erzählt davon, dass die "Cabiria" der seltsamste Film seines Lebens gewesen sei. Die skruppellose und grausame Handlungsweise D'Onofrios habe ihn so abgestossen, dass er zuerst die angebotene Rdle ablehnte, trotz des heissen Wunsches, mit Fellini zu arbeiten. Ausserdem entsprach dieser D'Onofrio in keiner Weise den Men schen, die er sonst darstellte. Und doch zog ihn beim wiederholten Lesen der Rolle etwas darin an. Er fragte sich, was diesen Menschen zu einer so monstruösen Handlungsweise getrieben haben könnte. Ohne Grund konnte es nicht erfolgt sein, wenn auch der Film keine Andeu tung über die Hintergründe gibt. Indem er sich in diese Fragen und damit in den Menschen versenkte, fand er zwar keine direkte, in Worten fassbare Erklärung, aber er glaubte, ihn "erfühlen" zu können. Schon lange hatte er es sich zur Gewohnheit gemacht, zu untersuchen, ob die von ihm darzustellenden Typen jeweils auch in Wirklichkeit vorkämen oder vorkommen könnten, und suchte sich in sie einzufühlen. Er merkte bald, dass auch dieser minderwertige Mensch D'Onofrio der Wahrheit entsprach, ja dass das Leben von solchen Figuren wimmelt. Diese Wahrheit in der Charakterisierung war es, die ihn schliesslich zur Annahme der Rolle bewog. Er hatte sich innerlich von ihrer Richtigkeit überzeugt, ja von ihrer Notwendigkeit, so unangenehm sie ihm auch von aussen schien, sie war echt, lebensecht, und deshalb durchaus einer Darstellung und Anstrengung würdig.

Nicht anders war es ihm übrigens mit einer andern unangenehmen Rolle ergangen, mit dem "Coupeau", dem Arbeiter in der "Gervaise". Hierentwickelte sich aber die Lösung des Problems einfacher, so schwierig die Darstellung dieses fatalen Mannes zuerst schien. Als Périer eines Abends eine Untergrundbahnstation in Paris verliess, begegnete ihm ein Mann, von dem er sofort das Gefühl hatte: Das war der gleichen Sorte einer wie früher einst Coupeau, so muss er ausgesehen haben, das sind seine Schritte und Bewegungen! Damit hatte er dieses Rätsel, das ihn seit Wochen beschäftigte, gelöst.

Der vierzigjährige Périer ist trotz seiner zahlreichen Filmrollen kein Freund des Films geworden. Seine Welt ist das Theater geblieben, auf dem er kurz vor Kriegsausbruch seine Arbeit begann. Dort erlebte er auch seinen Durchbruch und die Anerkennung durch Publikum und Kritik. Einzelne Rollen spielte er zahllose Male, "Bobosse" mehr als 800mal. Aus Leidenschaft für das Theater übernahm er auch die Direktion einer mittleren Bühne zusammen mit Fresnay und Yvonne Printemps. Bemerkenswert ist seine Aussage, dass er nie Angst fühle, wenn er erstmals eine Rolle darstelle. Dagegen stelle sich diese bei den Wiederholungen ein, je mehr der Ruf des Stückes zunehme und der Erfolg eintrete, denn entsprechend wachse auch die Verantwortlichkeit des Darstellers. Das Publikum erwarte dann stets etwas Ausserordentliches zu sehen und sei viel schwerer zu befriedigen.

Der Film aber sei ganz anders. Beim Theater könne und müsse man jeden Abend spielen, es bilde die Grundlage der schauspielerischen Existenz in Frankreich. Filmarbeit ermögliche sich aber immer nur in gewissen Abständen, selbst wenn man ständig einen Filmvertrag in der Tasche habe. Mit "Premier Bal" von Christian-Jacque habe er an-

gefangen, und in der Folge in vielen, grossen Filmen gespielt: in jenen von René Clair, im "Orphée" von Cocteau usw. Doch den stärksten Eindruck habe er von Fellini erhalten. Den italienischen Film hält er für den bedeutendsten der Welt und Fellini für dessen besten Regis seur. Die Darstellung der Wirklichkeit habe nie eine so aufrüttelnde Kraft wie bei ihm bekommen und sich trotzdem der Poesie vermählen können. Hier trete die grosse Frage nach dem Menschen an den Schauspieler heran, hier würden ihm die denkbar stärksten Aufgaben gestellt. die vorher noch niemand gelöst habe. Er ist der Ueberzeugung, dass man nachsichtig mit den Menschen sein müsse, auch wenn es Delinquenten seien, sonst könne man sie nicht darstellen. Erbarmen für sie sei der beste Weg zur eigenen Erkenntnis über sich selbst und über den Nächsten, Irgendwie sei auch alle Arbeit des Schauspielers, selbstbei der Darstellung eines verdorbenen Menschen, nur ein Umweg zu sich selbst, und das sei ihr schönster Lohn, Allerdings nur, wenn man sich stets um die Wahrheit bemühe.

EIN LEBEN IN OPPOSITION

ZS. Bette Davis, die die Fünfzig überschritten hat, nimmt eine Sonderstellung ein. In vielen populären Magazinen, die alle möglichen Stars und Starlets aufzählen, sucht man ihren Namen vergebens In der ernsthaften Literatur steht sie dagegen im obersten Rang der grossen Menschendarstellerinnen. Giulietta Masina, sicher von ganz anderem Wesen, hat sich besonders für sie interessiert und sie in Amerika aufgesucht. Niemand weiss, was dabei gesprochen wurde, aber Bette ist diesen Sommer ihrerseits nach Italien gefahren, um direkte Kontakte zu pflegen.

Das Leben dieser interessanten Frau wurde als eine einzige. stille, manchmal auch laute Rebellion bezeichnet. Das dürfte etwas übertrieben sein. Als ausgeprägte Persönlichkeit von grosser Intelligenz und selbständigem Denken lässt sie sich durch keine Konvention oder Tradition beeindrucken, deren Richtigkeit sie nicht anerkennen kann. Dadurch ist sie allerdings in eine Art ständige Opposition zu den konventionellen Alltagsmenschen Amerikas geraten, deren erste Lebensregel lautet, nicht aus dem Rahmen zu fallen. Schon zu Beginnihrer Laufbahn wünschte sie keine Rolle, in der sie "schön" zu sein hatte, sondern verlangte undankbare, wollte hässliche Menschen darstellen. Eine sonderbare Situation: das junge Mädchen, das mit den Regisseuren kämpft, um im Film hässlich und alt aussehen zu können. Warum? Die billigen Badekleider-Girls gingen ihm auf die Nerven, ebenso aber auch der Typ des "Vamps", der damals hoch in Mode stand "Ich fühlte, es war dummes Zeug, das da getrieben wurde, Schindluderei mit einem halb unreifen Publikum, unecht, nicht lebenswahr, unrealistisch. Auf Beine und Taille einen Film aufbauen zu wollen, kompromittiert doch die ganze Filmproduktion. Ich konnte nicht begreifen, dass die grossen Herren der Produktion das nicht einsahen. So konnten Filme doch nicht sein". Sie waren aber so. 90% davon. Doch die junge Bette weigert sich, das zur Kenntnis zu nehmen. Als sie 1934 die Rolle einer Frau zu spielen hatte, die sich am Morgen vom Bett erhebt, erschien sie ungekämmt, hässlich, das Gesicht mit einer Gesichtscrème verschmiert, im Studio. Der Regisseur rief nach dem Coiffeur, damit er sie herrichte, doch Bette beharrte darauf, genau so auszuse hen. Darauf grosses Entsetzen, sie werde doch nicht ernsthaft glauben, die Szene in dieser Aufmachung zu drehen. "Natürlich glaube ich das, und sie werden das tun, "rief Bette, "so muss die Frau sein, so ist sie wahr!" Der Regisseur behandelte das als eine momentane, absurde

330 m 908 kHz London

Paris

347 m 863 kHz

Sonntag. den 27. Juli

9.45 Morning Service 14.30 Sinfoniekonzert 15.45 Favourite Characters:"Rosencrantz and Guildenstern"

19.30 Letter from America 20.30 Serial Play: "Eustace and Hilda"

den 27. Juli 8.30 Prol. Gottesdienst 15.46 "Au Soleil du Méxique", musique de M. Yvain 18.00 "Les Virtuosi di Roma" 20.15 Musique de Chambre moderne 21.15 "Un Grelot dans la nuit", jeu radiophonique

Montag, den 28. Juli
19. 30 Chor-und Orchesterkonzert unter Sir Malcolm17. 00 "Les écrivains occasionnels de César à
Sargent and Maurice Miles
22. 00 Play: "Two Different Worlds"
20. 00 Sinfoniekonzert unter Pierre Dervaux
21. 45 "Belles Lettres", Revue littéraire
23. 10 Les quaturs de Beethoven

Dienstag, den 29. Juli

19.30 Sinfoniekonzert unter Sir Malcolm Sargent

21, 15 At Home and Abroad 21, 45 Chamber Music 22, 25 Trans-Atlantic Discussion

20.05 Sinfoniekonzert unter Edgar Doneux 21.55 "Thèmes et Controverses" 23.10 Les Belles Symphonies

Mittwoch, den 30. Juli (Sibelius) 19.45 "Connaissance de la Haute-Fidélité" 20.45 "L'Opération Walkyrie", pièce en trois ac-tes de Jacques de Bourbon-Busset 19.30 Sinfoniekonzert unter Sir Sargent (Sibelius)

20.00 Play:"Clementine

Donnerstag, den 31. Juli 19.15 La science en marche 20.05 Sinfoniekonzert unter Manuel Rosenthal 22.00 Nouvelles Musicales

Freitag, den 1. August

19.30 Sinfoniekonzert unter Basil Cameron (Beet-

hoven) 21.15 At Home and Abroad 22.15 Ross Pratt, Klavier

18.31 Concert de Musique Contemporaine
20.15 "Geneviève de Paris", drame lyrique avec
musique de M. Mirouze

18, 45 Those Were the Days 19, 15 The Week in Westminster 19, 30 Sinfoniekonzert unter Basil Cameron 20, 15 Holiday Playhouse 21, 15 Play: "The Deep Blue Sea"

Samstag, den 2. August
13.05 "Huis-clos" de Jean-Paul Sartre
16.00 Festival de Venise: Musique contemporaine
italienne
17.30 Mozart et la musique sacrée

19. 01 Concert du Wiener Kammerchor 20. 35 Festival d'Epinal: "Don Gil aux chausses vertes" de Tirso de Molina

Sonntag, den 3. August

9.45 Morning Service 14.30 Sinfoniekonzert

14. 30 Snitoniekonzert 15. 45 Favourite Characters:Theobald Pontifex 19. 30 Letter from America 20. 30 Serial Play."Eustace and Hilda" 21. 15 The Tauber Story 22. 15 Colin Horsley, Klavier

Sonntag, den 3. August

8.30 Protest. Gottesdienst
11.00 Festival d'Aix -en-Provence:Les Pianistes
Arthur Gold und Robert Fizdalé
13.30 Comédies de Sedaine et Voltaire
15.40 "Monsieur Beaucaire", opérette de Messager
18.00 Aus Wien: 8.5ymphonie von Gustav Mahler,
Leitung Hans Swarowsky.
21.15 "Le poète à la Licorne", Maurice Fombeure.
Nontag, den 4. August
20.00 Singoiskonzert unter D. E. Inghelbrecht (Mer-

Monta 19.30 Sinfoniekonzert unter Sir Malcolm Sargent 21.15 World Theatre: "She Stoops to Conquer" (Goldsmith)

20. 00 Sinfoniekonzert unter D. E. Inghelbrecht (Men-delssohn, Fauré, Chabrier, Strawinsky

20.00 Celebrity Series: Stanley Holloway 21, 15 At Home and Abroad 21, 45 Robert Masters Piano Quartet 22, 15 Feature:Talking to Africans

Dienstag, den 5. August y 20.05 Festival d'Aixen-Provence:l'orchestre Jean Marie Leclair

Mittwoch, den 6. August

19. 30 Sinfoniekonzert unter Sir M. Sargent 20. 32 "La Renarde et le joueur de flûte", féerie de 21. 15 Feature: "To Comfort Always-The Educators" Hideshi Hojo. Musique de Miyagi

21.15 Feature: "To Comfe 22.00 "The Talking Bird

Donnerstag, den 7. August

19.00 Orchesterkonzert 20.00 "Call Me a Liar", Play

18,00 "Les poètes et leurs musiciens" 20.05 L'Orchestre national sous la direction de Pierre Dervaux(Mozart, Auric, Tansman, Ravel

19. 30 Sinfoniekonzert unter Basil Cameron 21. 15 At Home and Abroad 22. 15 Helen Watts, Alt

Freitag, den 8. August ron 13.35 "L'Art et la vie" 20.15 Festival d'Aix-en-Provence: "La Flûte en-chantée" de Mozari.

Samstag, den 9. August

18. 45 Those Were the Days 19. 30 Sinfoniekonzert unter Basil Cameron 20. 15 Holiday Playhouse 21. 15 Play: "We, the Accused" 22. 45 Evening prayers

17. 30 "Mozart et la musique sacrée" 19. 01 "Musique de chambre 20. 35 "Le commandant Watrin"d'Armand Lanoux 22. 50 Les belles voix

Starlaune, und es kam zu einem heftigen Zusammenstoss. Nach Stun den gab der Produktionsleiter schliesslich dem Regisseur recht, Bette musste nachgeben und sich "schön" machen lassen.

Ihr Zorn kannte keine Grenzen. Obwohl sie mit der Warner einen langen Vertrag hatte, reiste sie nach England und begann Verhandlungen, um in Europa Filme zu drehen. In einer besondern Klausel bedang sie sich das Recht aus, im Film auch hässlich zu erschei nen, wenn sie dies für richtig hielte. Die Warner akzeptierte jedoch ihre Flucht nicht, begann grosse Prozesse und zwang Bette wieder nach Amerika ins alte Vertragsjoch. Sie verlor dabei ihr Vermögen, aber die Produzenten und Regisseure behandelten sie von da an mit grossem Respekt, fürchteten sich sogar etwas vor ihr. Ihre Ideen vermochte sie von da an leichter durchzusetzen.

Das ist Bette Davis: ein eigenständiger Charakter, der weder mit Aussicht auf grossen Ruhm noch mit fürstlichen Gagen zu kaufen war, aber dabei mit einer starken Anziehungskraft in dem unregelmässigen Gesicht mit den Kulleraugen. Lachend erzählt sie heute, wie sie eigentlich durch Geltungsbedürfnis zum Film gekommen sei. Sie hatte auf der Schule als Kind den Weihnachtsmann zu spielen, aber der lange, künstliche Bart fing Feuer und sie wurde erheblich verletzt.Doch die grosse Betriebsamkeit, die sich um sie erhob, die vielen Leute, die sich um sie kümmerten, gaben ihr erstmals das Gefühl, wie schön es sei, im Zentrum zu stehen, aller Augen auf sich gerichtet zu sehen Ihren unerschütterlichen Entschluss, Schauspielerin zu werden, führt sie auf dieses Erlebnis zurück. Er wurde ihr schwer gemacht, selbst Samuel Goldwyn, (der sich später deswegen allerdings die Haare raufte,) bestätigte völlige Talentlosigkeit. Es reichte kümmerlich zu kleinen Nebenrollen in unbedeutenden Filmen, bis ein Schauspieler-Kollege, Georg Arliss, in dem unschönen Aschenbrödel eine grosse Begabung zu entdecken glaubte, die sich hinter ihrer Opposition gegenüber allen konventionellen Mächten verbarg. Sie wollte kein "Glamour-Girl" werden und überschüttete die Hersteller und Regisseure von Filmen mit solchen mit beissendem Spott, was ihr selbstverständlich viele, bittere Feindschaften eintrug. Arliss verfügte zufällig über eine eigene Produktion und gab ihr die Hauptrolle im Film "The man who played God". Es wurde kein grosser Erfolg, das Publikum stand betreten vor dieser Frau, die sich aus äusserer Schönheit nichts zu machen schien. Doch reichte es zu einer neuen Hauptrolle in "Of human Bondage", und hier riss sie erstmals die Welt durch eine bedeutende, originale Leistung hin. Es folgte eine lange Kette von Erfolgen - insgesamt sind es 75 Filme -, in denen ihre unerhörte Fähigkeit zur Darstellung weiblichen Gefühlslebens, aber auch ihr Mut zu abweichenden, völlig neuen Stellungnahmen , oft im Gegensatz zu den Regisseuren, zur Geltung kam, psychologisches Neuland enthüllend. Mit ihrer Fähigkeit zur Nuance und zur Darstellung seelischer Abgründe wäre sie nach dem Urteil von Kazan eine unerhörte Darstellerin von Figuren Dostojewskis geworden, doch gerade dieser Traum ist ihr immer versagt geblieben. Sie hat es allerdings in Kauf nehmen müssen, dass man sie als pessimistisch, illusionslos, ja als sarkastisch bis zum Zynismus schalt. Sie hat darauf nur eine einzige Antwort: Ich spiele die Wahrheit, was ich als Wahrheit empfinde. Die Wahrheit schokiert oft. Aber das geht mich nichts an. "

Wir wollten sie nicht anders als sie ist. Denn neben ihrer Leidenschaft für das Wahre ist sie auch ein sehr hilfsbereiter Mensch, mit einem grossen Verständnis für die Nöte anderer, wozu noch eine grosse Bescheidenheit kommt. All das gerade, weil sie mit den Abgründen der menschlichen Seele so gut vertraut ist. Ohne andern Ehrgeiz als den der guten Leistung verschmäht sie auch die Uebernahme von Ne benrollen nicht, die einzige Ausnahme unter den grossen Stars. Erstmals ist sie gegenwärtig in einer solchen in einem historischen Film tätig, der sich um den Seekrieg zwischen England und Amerika in den Befreiungskriegen dreht. Sie spielt darin die russische Zarin Katharina. Eine kurze, aber ausserordentlich intensive Aufgabe.